

## Predigt am Dritttletzten Sonntag des Kirchenjahres (06.11.2022)

### in Landau

#### **Lukas 17, 20-30 (Evangelium des Tages)**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;**
- 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.**
- 22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.**
- 23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher!**
- 24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.**
- 25 Zuvor aber muss er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.**
- 26 Und wie es geschah in den Tagen Noahs, so wird's auch sein in den Tagen des Menschensohns:**
- 27 Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.**
- 28 Ebenso, wie es geschah in den Tagen Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten;**
- 29 an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um.**
- 30 Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.**

Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

es gab mal Zeiten, da war das Ende der Welt weit weg.

Als ich Jugendlicher war, da wollten wir die Welt verbessern. Einige wollten sogar den Himmel auf Erden schaffen! Ich sehe sie noch vor mir, jene Studenten, die mit der roten Mao-Bibel in der Hand. Sie demonstrierten gegen den Kapitalismus im Allgemeinen und die USA im Besonderen und somit für das sozialistische Himmelreich. Ich fand diese Leute immer ziemlich seltsam, die ihre Augen verschlossen vor dem stalinistischen System der Sowjetunion. Und noch kurioser waren die Maoisten mit ihren blumigen Zitaten vom großen Vorsitzenden. Alle fand ich ziemlich weltfremd, wenn sie in ihrem mit unverständlichen Fremdwörtern gespicktem Insider-Jargon ihre Sprüche klopften. Wahrscheinlich verstanden sie nicht mal selbst, was sie eigentlich wollten. Aber sie waren davon überzeugt, dass sich die verelendeten Arbeiter ihnen anschließen und die bürgerlichen westlichen Gesellschaften in einer großen Revolution wegfegen würden.

Seinerzeit kam der Gedanke an ein Ende der Welt wohl nur noch bei „christlichen Randgruppen“ wie uns vor, oder in den Sekten.

Vom Gericht Gottes über die sündige Welt wollte niemand etwas hören. Und Leute, die sich da besser auskennen als ich, bezeugten mir, dass sie auf den Kanzeln in ihren Kirchen selten davon zu hören bekamen.

Ob das heute anders ist, kann ich nicht sagen. Aber in unserer Gesellschaft hat sich was verändert: da ist oft vom Untergang unserer Welt zu hören, von der Welt, die wir kennen. Da sind die Aktivisten, die freitags demonstrieren, oder die wilde Aktionen machen, oder die sich bevorzugt irgendwo festkleben, um auf die drohenden Katastrophen, den Weltuntergang hinzuweisen. Und sie berufen sich auf jene Wissenschaftler, die das Klima beobachten und die Folgen der Klimaerwärmung berechnen.

Vor mehr als 2 Jahren war ich in einer Gruppe von Mitgliedern aus evangelischen, katholischen und anderen Kirchen aus dem ökumenischen Spektrum in Potsdam. Dort besuchten wir Institute, die weltweit mit führend sind bei der Erforschung der Folgen der Klimaerwärmung. Einer der leitenden Wissenschaftler bekannte sich in seinem Vortrag zu seinem Glauben als Christ und sagte in etwa: nach allem, was wir bisher wissen und berechnen können, könnte es in absehbarer Zeit zu umwälzenden Ereignissen kommen. Es könnte so heiß werden, dass die ökologischen Systeme kippen und am Ende das Leben auf dieser Erde unmöglich machen. Er mochte nicht zu sagen, dass alle unsere Maßnahmen helfen würden, die Klimakatastrophe noch aufzuhalten. Aber dann sagte er noch einen nachdenklichen Satz: Als Christ hofft er immer darauf, dass das, was bei uns Menschen unmöglich sei, möglich wäre bei Gott. Er rechnete also durchaus mit einem Eingreifen Gottes. Wie auch immer.

Und dann kam Corona: Flugzeuge flogen nicht mehr, der Verkehr verringerte sich, Fabriken produzierten nicht mehr. Ich habe selten einen so blauen Himmel gesehen wie im Frühjahr 2020! Ob das vielleicht so ein Fingerzeig Gottes war?

Nun ja, der kurzzeitige Rückgang von Klimagasen in der Atmosphäre ist längst wieder aufgeholt. Gas, Kohle und dergleichen werden wieder verfeuert für das Wirtschaftswachstum oder wenigstens für die Versorgungssicherheit von Strom und Wärme. Alle Warnungen der Klima-Wissenschaftler sind längst in den Wind geschlagen.

Und nun der Krieg Putins gegen die Ukraine – und die westliche Welt. Wir denken um und rüsten uns aus mit klimaschonender Energiegewinnung. Hätten wir schon längst machen können. Aber Gas war ja so billig! Und Russland ein zuverlässiger Lieferant!

Ob das nicht wieder so ein Fingerzeig Gottes ist, vielleicht doch noch rechtzeitig umzuschalten, um den Temperaturanstieg zu stoppen?

Die meisten Leute in unserem Land würden das wohl nicht so sehen. Mit Gott haben sie nichts mehr am Hut. Die Kirchen sind nur noch Minderheiten im eigenen Land.

Es ist weithin so, wie es Jesus beschreibt:

***Und wie es geschah in den Tagen Noahs, so wird's auch sein in den Tagen des Menschensohns: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um. Ebenso, wie es geschah in den Tagen Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um.***

„Business as usual“. Wir machen einfach weiter. Und lernen nichts aus der Geschichte. Schon gar nichts aus der biblischen Geschichte. Gott ist weit weg, und das Ende kommt, wenn überhaupt, niemals. Jedenfalls nicht in naher Zukunft.

Das sehen nicht alle so. Sie nennen sich „Letzte Generation“<sup>1</sup>

In einem Brief an die Bundesregierung plädieren sie dafür, jetzt und sofort alle Maßnahmen zu ergreifen gegen die Klimaerwärmung. *Wir alle sind die letzte Generation, die das Schicksal der Menschheit noch entscheiden kann.* So heißt es in diesem Brief. Wenn wir jetzt nicht sofort alles tun, dann kommt unweigerlich das Ende! Um darauf aufmerksam zu machen, verschmutzen sie Gemälde von Weltbedeutung oder sie kleben sich mit dem Mut der Verzweiflung auf Straßen fest.

---

<sup>1</sup> <https://letztegeneration.de/brief-an-die-bundesregierung>

Jede und jeder von uns, liebe Gemeinde, mag darüber denken wie er oder sie will. Vielleicht bewundern wir diese Leute für ihre Konsequenz. Vielleicht halten wir sie aber auch für Spinner und ihre Angst für übertrieben und machen einfach weiter wie in den Tagen Noahs oder Lots, von denen Jesus uns erzählt hat.

Ja, liebe Gemeinde, es kann sein, dass sowieso nichts mehr zu machen ist, dass das Ende unserer Welt nahe ist. Aber wie sollen wir damit umgehen? Die Augen vor der Realität verschließen oder den Kopf in den Sand stecken?

Nein, liebe Gemeinde. Denn wir Christen wissen und glauben, dass nicht das Ende bevorsteht, sondern: das Reich Gottes kommt. Wir rechnen mit dem Kommen Gottes. Auch in den Katastrophen. Und darauf richten wir uns ein. Im Hören auf das Wort Jesu:

**Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.**

Im Hören auf das Wort Jesu hören wir auf zu spekulieren. Kein „Jetzt“ oder „Später“. Kein „Hier“ oder „Dort“.

Sondern: **Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.**

Da stehen die Pharisäer um ihn herum. Und er sagt: **sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.**

Vielleicht haben sie sich nur dumm angeschaut. Vielleicht aber haben sie auf den gesehen, der mitten unter ihnen zu sehen war: Jesus. Da wo er ist, ist das Reich Gottes! Da wo Menschen auf ihn hören, ist das Reich Gottes. Da wo Menschen mit ihm reden, ist das Reich Gottes!

Hier und heute, liebe Gemeinde, wo er in seinem Wort und in Brot und Wein verborgen unter uns ist, da ist das Reich Gottes!

Und wo das Reich Gottes ist, da sind wir geborgen!

Es kann sein, liebe Schwestern und Brüder, dass wir tatsächlich die letzte Generation sind. Es kann sein, dass die Veränderungen nicht mehr aufzuhalten sind.

Ich hoffe was anderes, und ich hoffe, dass Gott doch noch für uns eingreift, obwohl wir Menschen so ohne ihn leben und seine Schöpfung an den Rand des Untergangs gebracht haben. Denn eigentlich ist das Leben doch schön auf dieser Erde. Und ich möchte, dass noch viele Generationen diese schöne Welt erleben dürfen.

Dafür bete ich und dafür versuche ich alles zu tun, was mir möglich ist. Und sei es nur, gegen alle Endzeitstimmung mein Apfelbäumchen zu pflanzen.

Aber darauf setze ich nicht meine letzte Hoffnung. Die setze ich auf Jesus allein, den Auferstandenen, der den Tod besiegt hat. Auch heute.

**Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.**

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer i. R. Jürgen Wienecke, Landau)